



Alberto Bonas Exploit mit der Class40 IBSA: Platz 8 bei der *Route Du Rhum*

„Eine sehr schöne, aber extrem harte Regatta: Ich bin seit Tag 1 ohne den Haupt-Autopiloten gesegelt“

November 28, 2022 – Am Donnerstag, 24. November, um 15:34:50 Uhr Ortszeit (20:34:50 Uhr MEZ) überquerte Alberto Bona auf der Class40 *IBSA* in Pointe-à-Pitre die Ziellinie der zwölften Auflage der *Route du Rhum* als Achter. Seine Rennzeit betrug 15 Tage, 6 Stunden, 19 Minuten und 50 Sekunden. Der Skipper der Class40 *IBSA* segelte die 3.542 Meilen zwischen Saint-Malo und Pointe-à-Pitre mit einer Geschwindigkeit von 9,67 Knoten auf der Großkreisroute und legte dabei 4005,51 Meilen mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 10,93 Knoten zurück. Er erreichte Pointe-à-Pitre 1 Tag, 3 Stunden, 11 Minuten und 10 Sekunden nach dem Class40-Sieger, Yoann Richomme.

„Eine sehr schöne, aber extrem harte Regatta – vor allem in der Segelwoche gegen den Wind“, berichtete Alberto bei seiner Ankunft. „Ich bin sehr glücklich: IBSA und ich haben es gemeinsam geschafft, wir haben einen Atlantik überquert, der uns nichts geschenkt hat. Eine harte, unvergessliche Erfahrung“.

Der Ozean machte keinerlei Zugeständnisse an die Skipper, aber Bona segelte mit Entschlossenheit: *„Beim nächtlichen zweiten Unwetter habe ich meine Windstation verloren. Ich wollte schnell ans Ruder gelangen und habe mir dabei den Kopf gestoßen. Ein heikler Moment, ohne jeden Zweifel – genau wie vor ein paar Tagen, als der Spinnaker explodierte. Ich ersetzte ihn durch einen größeren, aber der Mast begann dann ins Wasser zu sinken, und ich musste die Intensität rausnehmen. Daher der achte Platz, der akzeptabel ist, da ich weiß, dass noch Potenzial da ist, das ich ausschöpfen kann.“*

Bei der alle vier Jahre stattfindenden transozeanischen Regatta, die am 9. November in Saint-Malo gestartet wurde, waren insgesamt 138 Solo-Skipper am Start, davon 55 in der Class40. Die Rahmenbedingungen dieser Auflage erwiesen sich als ausgesprochen komplex: Nach dem dreitägigen Aufschub zur Vermeidung eines als gefährlich eingestuften Unwetters war die Regatta besonders schwierig – bei Gegenwindbedingungen, die für die Class40 über eine Woche lang bestehen blieben.

ANHALTENDER GEGENWIND – Nach einem Start hart am Wind, dem „Walkway“ vor dem markanten Cap Frehel, und einem anspruchsvollen Segeltag im Ärmelkanal fanden sich die Skipper am Ausgang des Kanals bei Winden von bis zu 40 Knoten und in rauer See wieder. Die Biskaya diktierte ihre eigenen Bedingungen, die die Boote auf die Probe stellten und viele Wettkampfabbrüche verursachten. **Alberto Bona gehörte bei seiner ersten Transatlantik-Regatta in der Class40 immer zur Spitzengruppe**, die durch die Wahl einer westlicheren Route, weit ab von der europäischen Küste, drei aufeinanderfolgende Wetterstörungen zu bewältigen hatte. Dabei segelte er kontinuierlich gegen den Wind.

Dies war eine sehr schwierige Phase der Regatta, da Pannen und Schäden die Navigation beeinträchtigten: Alberto Bona musste frühzeitig mit dem **Ausfall des Haupt-Autopiloten** zurechtkommen, der durch das Versagen der Windstation verursacht wurde. Dies hatte schwerwiegende Folgen und zwang den Skipper, viele Stunden am Ruder zu verbringen, was seine Ausdauer und Konzentration auf die Probe stellte. An den ersten Segeltagen erlitt Bona auch eine Verletzung – eine Platzwunde an der Stirn, die er nach Anweisung des Arztes per Funk behandelte.



*„Das Navigieren unter den Gegenwindbedingungen war äußerst schwierig“, erklärte **Alberto**. „Es ist eine Situation, in der jede Bewegung an Bord gefährlich ist und man dazu gezwungen ist, möglichst stillzuhalten, um das Verletzungsrisiko zu reduzieren. Gleichzeitig muss man wachsam, reaktionsschnell und handlungsbereit sein, denn das Boot muss kontinuierlich überwacht und überprüft werden, um nötigenfalls sofort einzugreifen und größere Schäden abzuwenden.“*

Der Gegenwind hielt etwa eine Woche an, gefolgt von einigen Tagen mit breiteren Segelpunkten und schwächeren Winden – Tage, die Alberto Bona für das nutzte, was er „DIY“ nannte: eine sorgfältige Inspektion des Rumpfes und der gesamten Ausrüstung sowie alle notwendigen Arbeiten zur Wiederherstellung und Vermeidung von Schäden.

DIE AZOREN UND DIE RUHE – Der Übergang zu den Azoren, wo die Class40 *IBSA* zwischen dem fünften und siebten Platz lag, in ständigem Kontakt mit der Spitze, erwies sich ebenfalls als komplex. Die Class40-Spitzengruppe entschied sich nämlich für eine Route zwischen den Inseln. Dadurch gewannen sie an Geschwindigkeit und Meilen gegenüber der restlichen Flotte, mussten jedoch mit erhöhter Aufmerksamkeit navigieren. Dann, im Süden, brachten ein schwacher Wind und ein unkooperativer Passatwind, der sich erst spät bemerkbar machte, die Spitzengruppe in ein Gebiet mit schwachem Wind. Das war nützlich, um Kraft zu tanken und die Strategie für den zweiten Teil der Regatta mit größeren Segelreichweiten zu definieren. In dieser Etappe versuchte Alberto eine nächtliche Aufholjagd, die es ihm ermöglichte, einen Rückstand von rund 20 Kilometern auf die Spitzengruppe wieder aufzuholen, doch die wechselnden Wetterbedingungen im weiteren Verlauf der Strecke begünstigten erneut die Führenden.

UNBESTÄNDIGE PASSATWINDE – Wer jedoch hilfreiche, sanfte Passatwinde erwartete, wurde schnell enttäuscht: Die erste Gruppe der Class40 musste länger als gedacht auf tragende Winde warten, die sich dann zu keiner Zeit als stabil erwiesen.

Die Spitzengruppe profitierte von stärkeren Winden und einer günstigeren Route, die ihnen einen zusätzlichen Vorteil verschaffte. Die **Class40 IBSA zeigte exzellente Geschwindigkeitsspitzen** und nutzte die Phasen mit stärkerem Wind. Obwohl der Abstand nur wenige Meilen betrug, änderten sich die Bedingungen erheblich, und die Boote der Spitzengruppe fuhren mit verschiedenen Geschwindigkeiten in unterschiedliche Richtungen. In dieser Phase versuchte Bona die „südliche Option“, um mit der Spitzengruppe gleichzuziehen. Doch die Explosion des schweren Gennakers beeinträchtigte die letzten Segeltage: Querwellen und unbeständige Winde zerstörten buchstäblich das Segel, und Alberto blieb nur die Möglichkeit, mit einem Mastkopf-Gennaker zu segeln, der kontinuierlich manövriert werden musste. Das größere Segel drückte den Mast jedoch mehrmals ins Wasser. Um Schäden zu vermeiden, musste Bona einen vorsichtigeren Trimm wählen, und die Class40 *IBSA* erreichte den achten Platz.

GADELOUPE – Die *Route du Rhum* umfasst viele Regatten innerhalb einer Regatta. Wenn Guadeloupe in Sicht kommt, beginnt nach 3.500 Meilen die letzte Prüfung: das Umsegeln der Insel, bevor die Ziellinie in Pointe-à-Pitre überquert wird. Dies ist das legendäre Endspiel zwischen leichteren Winden und dem Segeln entlang der Küste. Für Bona war es ein langer Segeltag, bevor er am Nachmittag die Ziellinie überquerte und dann von seiner Cecilia umarmt wurde – unter dem Beifall des IBSA-Teams, das in Guadeloupe angekommen war, um ihm einen herzlichen Empfang zu bereiten. Auch Ambrogio Beccaria erwartete ihn am Kai.

*„Es war eine spannende Regatta voller Emotionen, die uns bis zum Schluss in Atem gehalten hat. Die Route du Rhum war für uns eine Herausforderung in jeder Hinsicht, und wir sind sehr stolz auf Alberto, auf das von ihm erzielte Ergebnis und seine hervorragende Leistung“, kommentierte **Arturo Licenziati, President und CEO bei IBSA**. „Alberto und die Class40 IBSA haben gezeigt, was durch Leidenschaft, Entschlossenheit und Engagement sowie Technologie und Innovation erreicht werden kann. Sowohl der Skipper als auch sein Boot verkörpern die Vision von IBSA auf perfekte Weise.“*



DAS PROJEKT: Sailing into The Future. Together. (Segel setzen für die Zukunft. Gemeinsam.) Diese im Januar 2022 initiierte Partnerschaft zwischen IBSA und Alberto Bona basiert auf gemeinsamen Grundsätzen und Werten und zielt darauf ab, den Segelsport als Instrument der Unternehmenskommunikation gegenüber dem Markt und der nautischen Welt zu nutzen. Einfallsreichtum, Mut, Innovation und Verantwortung sind Werte, die IBSA und Alberto verbinden. Und die Herausforderung der *Route du Rhum* steht neben dem sportlichen Wettkampf auch metaphorisch für die Geschichte, die Philosophie und für die Vision des Unternehmens, welche sich stets auf die Zukunft ausrichtet. Dies ist ein wichtiger Teil des Weges, der IBSA der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit, der Inklusion und Integration immer näherbringt. Die transatlantische Regatta ist die erste Etappe des dreijährigen Programms „*Sailing Into The Future. Together.*“, welches das Schweizer Pharmaunternehmen mit Bona lanciert hat.

DAS BOOT: Der Rumpf der IBSA, mit dem Alberto Bona im November an der Route du Rhum teilgenommen hat, ist eine Class40 der neuesten Generation mit einem Scow-Bug. Das von dem französischen Schiffsarchitekten Sam Manuard entworfene und von der Werft JPS Production gebaute Boot ist ein Mach 5-Modell, die jüngste Weiterentwicklung von Manuards Class40. Die Merkmale: ein abgerundeter Bug, konzipiert mit dem Ziel, die Leistung in anspruchsvollen Passagen zu erhöhen; Wasserlinien und Anhänge, die den Rumpf zu einem schnellen Allrounder machen, auch gegen den Wind; ein großes, geschütztes Cockpit ermöglicht ein bequemes und sicheres Navigieren.

DER SKIPPER: Alberto Bona kommt aus Turin und hat einen Abschluss in Philosophie. Als Student siegte er in der **Panerai Trophy** mit *Stormvogel*, einem schnellen ULDB, ein historisches Boot, mit dem er zum ersten Mal den Atlantik überquerte und die ARC mit einer neuseeländischen Crew gewann. Im Jahr 2012 nahm er am **Minitransat** teil und erreichte den 5. Platz, eines der besten italienischen Ergebnisse in dieser Kategorie überhaupt. Im Jahr 2015 stieg er mit **Promostudi La Spezia** in die Prototypen-Kategorie *Mini 6.50* auf: Er gewann die italienische Meisterschaft und wurde bei der Überfahrt Les Sables – Azoren Zweiter auf dem Ozean. 2017 kam er zur **Class40:** Auf der ehemaligen *Telecom Italia* von Giovanni Soldini nahm er an der Transat Jacques Vabres teil, wo er als Sechster aufgeben musste. 2019 war er an Bord des Trimarans **Maserati Multi 70**, eines der schnellsten Boote der Welt, wo er auf Foils trainierte, bevor er auf die **Figaro Beneteau 3** wechselte, mit der er an der Solitaire teilnahm; als einziger Italiener belegte er im ersten Jahr Platz 7 unter den Rookies und 2020 den 16. Im Jahr 2021 gewann er den **italienischen Offshore-Mannschaftstitel** und die **Europameisterschaft im gemischten Doppel an Bord der Figaro 3**. 2022 begann er ein neues Projekt mit Unterstützung der IBSA Group.

IBSA: IBSA (Institut Biochimique SA) ist ein multinationales Pharmaunternehmen in der Schweiz, das 1945 in Lugano gegründet wurde. Das Unternehmen ist heute mit seinen Produkten in mehr als 90 Ländern auf 5 Kontinenten vertreten und unterhält 17 Niederlassungen in Europa, China und den USA. Das Unternehmen erwirtschaftet einen Umsatz von 800 Millionen CHF und beschäftigt über 2.000 Mitarbeiter am Hauptsitz, in den Niederlassungen und in den Produktionsstätten. IBSA verfügt über 90 genehmigte Patente, weitere Patente in Entwicklung sowie über ein breites Produktportfolio, das zehn Therapiebereiche abdeckt: Reproduktionsmedizin, Endokrinologie, Schmerzen und Entzündungen, Knochen und Gelenkapparat, ästhetische Medizin, Dermatologie, Urologie/Gynäkologie, Kardiometabolik, Atemwegssystem und Consumer Health. Zudem ist das Unternehmen einer der weltweit führenden Anbieter im Bereich der Reproduktionsmedizin und einer der Weltmarktführer bei Hyaluronsäure-Produkten. Die IBSA hat ihre Unternehmensphilosophie auf vier Säulen aufgebaut: Mensch, Innovation, Qualität und Verantwortung.

PRESSEKONTAKT

Noesis Communication

Valeria Manduchi – valeria.manduchi@noesis.net – Mobil: +39 342 0515990

Ornella Reccia – ornella.reccia@noesis.net – Mobil: +39 3293931922